



Presse – Information

Zahl der Drogenlenker in drei Jahren verdreifacht

Im Jahr 2018 wurden 3.011 Drogenlenker von der Polizei in Österreich aus dem Verkehr gezogen; 2015 waren es 1.068, 2016: 1491 und 2017: 2.192. Der Grund für diese starke Zunahme liegt in erster Linie darin, dass immer mehr Verkehrskontrollen mit Amtsärzten und neuen Drogenvortestgeräten durchgeführt werden. Somit kommen immer mehr Drogenlenker in die verkehrspsychologische Nachschulung. Die Erfahrungen aus den nun erstmals stattfindenden verkehrspsychologischen Gruppenkursen erlauben ernüchternde Einblicke in die Lebensumstände dieser Personengruppe. Bereits Cannabis kann zu schwerer psychischer Abhängigkeit führen. Drogen zu verharmlosen wäre eine gefährliche Fehleinschätzung.

Der typische Drogenlenker:

1. In den bisherigen Nachschulungen sind fast alle Drogenlenker Männer¹.
2. Bei den meisten Drogenlenkern handelt es sich um Dauerkonsumenten und nicht nur um Personen, die einmal Drogen ausprobieren wollten. Vom Leben überfordert greifen sie zur Droge. Der Drogenkonsum ist meist Flucht vor dem Leben.
3. Bereits Cannabis (THC) macht viele der Teilnehmer von verkehrspsychologischen Nachschulungsgruppen nach eigenen Angaben abhängig. So wird von ihnen berichtet, dass sie ohne Joint nicht einschlafen können, am Abend nicht „herunterkommen können“ ohne ein, zwei Joints zu rauchen, keinen Appetit verspüren und somit ohne Joint kaum essen wollen. Auch die Verdauung sei ohne Joint oft gestört.
4. Die Lebensumstände der Drogenlenker sind auffallend dramatischer als jene der Alkolenker. Verkehrspsychologen führen seit Jahrzehnten Nachschulungen mit Alkolenkern durch. Die Beschaffung der Drogen und der Rausch selbst kosten Zeit. In der Folge kommt es häufig zum Scheitern in Beruf oder Schule. Kriminelle Handlungen, wie z. B. Schlägereien aufgrund geringer Impulskontrolle führen zu Gefängnisaufenthalten. Die Droge hält sie nieder, oft hängen Drogenabhängige nur rum und versäumen ihre Entwicklungschancen im Leben. Der Frust darüber führt zu neuerlichem Drogenkonsum. Der Führerscheinentzug und die verkehrspsychologische Nachschulung werden mitunter als Ansporn erlebt, aus diesem Teufelskreis endlich auszubrechen.

Verkehrspsychologische Nachschulung

Ziel der verkehrspsychologischen Nachschulung ist es, das Ausmaß der eigenen Abhängigkeit zu erkennen, eigene Ressourcen zu aktivieren und Lebensbereiche aufzuspüren, die ein erfülltes Leben ohne Drogen ermöglichen.

¹ Studie aus 2017 zum Vergleich: Jeder zehnte (10%) männliche Fahranfänger hat bereits ein Kfz unter Einfluss illegaler Drogen gelenkt, hingegen nur jede siebzigste (1,5%) Frau. Die österreichischen Fahranfänger sind mehrheitlich gegen eine Cannabis-Legalisierung. Quelle: Anonyme schriftliche Fahranfängerbefragung, österreichweit, <http://www.alles-fuehrerschein.at/publikationen/>

Gregor Bartl, Verkehrspsychologe vom *Institut alles-fuehrerschein.at* hat die ersten vier Gruppen-Nachschulungen mit Drogenlenkern durchgeführt. Nach seiner Einschätzung würde eine Legalisierung von Cannabis (THC) zu keinen Vorteilen für die Verkehrssicherheit führen. Gleichzeitig wäre es eine gesellschaftliche Bankrotterklärung. Denn Drogenkonsum ist immer Flucht vor dem Leben. Besser wäre es, gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die jedem ein erfülltes Leben ermöglichen, in dem die Droge Störfaktor ist.

Drogen werden immer wegen der Wirkung konsumiert. Darin unterscheiden sie sich von der legalen Droge Alkohol, welche von den meisten Menschen in geringen Mengen wegen des Geschmacks oder gegen den Durst konsumiert wird. In größeren Mengen ist Alkohol natürlich ebenso gefährlich wie die illegalen Drogen.

Forderung nach Gesetzesänderung:

Nach derzeitiger Gesetzeslagen müssen Drogenlenker beim ersten Delikt, sofern es die Behörde nicht anders anordnet, nur eine halbtägige Kurzschulung (genannt Verkehrscoaching) absolvieren. Diese Maßnahme ist hinsichtlich ihrer Wirksamkeit nicht evaluiert. Die verkehrspsychologische Nachschulung für Alkolenker halbiert hingegen nachweislich das Rückfallrisiko. Es ist daher zu fordern, dass bereits beim ersten Drogendelikt eine verkehrspsychologische Nachschulung (vier Sitzungen in vier Wochen mit ausgebildetem Verkehrspsychologen) anzuordnen ist.

Übermorgen Freitag, 22. Nov. 2019, findet der 6. Österreichische Kongress der Verkehrspsychologie im Verkehrsministerium in Wien statt. Diesjähriger Schwerpunkt ist die Drogenlenker-Problematik. <http://www.alles-fuehrerschein.at/kongress/>

Rückfragehinweis:

Institut **alles-fuehrerschein.at**, Dr. Gregor Bartl, Geschäftsführer & Verkehrspsychologe,
Taborstraße 39/3, 1020 Wien, Tel: 01 / 212 2 212, Mobil: 0664 / 654 15 76
E-Mail: bartl@alles-fuehrerschein.at Web: www.alles-fuehrerschein.at